Mittwoch, 15. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9483. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Dezbr. Reichstag. Zweite Berathung der Strafgesetz-Novelle. Die zu den Strafgesetzbuchs-Paragraphen 4, 5, 24, 68, 85 110 und 111 beantragten Abänderungen und Zusätze werden nach längerer Berathung abgelehnt, die §§ 55, 70, 88 und 95, ebenso §§ 113, 114 und 117 angenommen, die letzteren 3 (verschärfte Bestimmungen für Widerstand gegen die Executivbeamten enthaltend) nach Befürwortung durch den Fürsten Bismarck mit 144 gegen 137 Stimmen.

Berlin, 14. Dezbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namenslisten der geretteten und vermißten Mannschaften und Passagiere des verunglückten Dampfers „Deutschland“. Darnach sind gerettet von Passagieren 48 Männer und 21 Frauen und Kinder, von Seeleuten werden 86 vermißt, inclusive der an's Land gebrachten aber noch nicht identificirten Leichen ist deren Zahl 44, der verunglückte Theil der Besatzung wird auf 20 geschätzt. Die Maßnahmen zur Sicherung der Ladung werden eifrig betrieben, das Schiff scheint verloren.

Dresden, 14. Dez. Der in dem Bremer Telegramm bei der Dynamit-Explosion erwähnte Thomas ist ein Amerikaner und wohnte sechs Monate in Strehlen bei Dresden.

Dresden, 14. Dezbr. Dem „Dresdener Journ.“ zufolge ist eine polizeiliche Haussuchung bei der hiesigen Familie des Amerikaners Thomas bezüglich der Dynamit-Explosion in Bremen erfolglos gewesen. Die Frau des ꝛc. Thomas ist gestern nach Bremerhaven gereist.

Der Landeshaushaltsetat Elsaß-Lothringen's

ist vom Reichstage im Wesentlichen angenommen worden, wie ihn die Commission gestaltet hat. Die Wünsche des Landesausschusses haben überall, wo sie berechtigt waren, Anerkennung gefunden, sind jedoch zurückgewiesen worden, insoweit das höhere Interesse des Reichs dieses gebot; dieses verlangt aber, daß der reichsländischen Bevölkerung, soweit sie deutschen Stammes ist, nicht durch eine von den heutigen Verkehrs- und Erwerbsverhältnissen nicht mehr gebotene Begünstigung der französischen Sprache im Schulwesen das Zurückfinden zum deutschen Volksbewußtsein erschwert werde. Einzig und allein in Bezug auf die Erhaltung der Krieger-Grabmäler in Elsaß-Lothringen hat der Reichstag einen von den Vorschlägen der Commissionen abweichenden Beschluß gefaßt. Es war eine Resolution, wie die schließlich angenommene, schon in der Commission eingebracht worden, hatte aber dort nur bei der ersten Lesung die Mehrheit erlangt, bei der zweiten nicht. Es überwog dort der Gesichtspunkt, der ganz allgemein in Deutschland gilt, daß die Krieger-Grabmäler von den einzelnen Territorien zu erhalten sind, wie sie doch auch unter dem Schutz der Landeseinwohner gestellt werden müssen. Diesen Gesichtspunkt muß man anerkennen; im Reichstag gab ihm gegenüber die politische Erwägung den Ausschlag, daß, wenn einmal in Elsaß-Lothringen selbst diese im Deutschen Reich sonst überall anerkannte Pflicht nicht für ein nobile officium gehalten werde, der Reichstag Grund habe, darauf zu dringen, daß in Zukunft von Reichswegen für die Erfüllung dieser vornehmen Pflicht eingetreten werde, so wenig erfreulich dieser Grund auch immerhin sein mag.

Die Verhandlungen, welche im Reichstage über den elsaß-lothringischen Etat geführt worden sind, habe denselben zwei Tage lang beschäftigt; es war dieses nicht zu umgehen, so wenig der Inhalt dieser Verhandlungen auch dazu angethan war, erhebliche neue Gesichtspunkte zu Tage zu fördern. Bei der noch immer schwierigen Lage im Reichslande können Mitglieder der Opposition leicht allerlei Wünsche an beliebige Etatspositionen anknüpfen; auf der Regierung aber liegt die Verantwortlichkeit für die Verwaltung des Reichslandes, welcher der Vertreter der Regierung auch einen sehr richtigen Ausdruck gegeben hat. Höchst tadelnswerth war das Verhalten der Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, die wirklich die sachliche Information, welche sie etwa zu ertheilen hatten, viel besser in der Commission hätten geben können, in welche als Mitglieder einzutreten sie aber ausdrücklich abgelehnt hatten. Sie zogen es vor, ihren Gegensatz zu der Auffassung, welche in den Verhandlungen des Landesausschusses zu Tage getreten ist, und welcher mit wenigen Ausnahmen die Mehrheit des Reichstages beipflichtete, im Plenum mit Gereiztheit zur Geltung zu bringen, ja auf Grund von bloßen Zeitungsgerüchten Vorwürfe gegen die reichsländische Verwaltung zu richten, die der thatsächlichen Begründung entbehrten. Auf diese Weise ist das Reichsland gerade durch seine eigenen Abgeordneten im Reichstage am schlechtesten vertreten gewesen.

Deutschland.

× **Berlin, 13. Dezember.** Mit dem Abschluß einer Literarconvention zwischen dem Reiche und Belgien hat es folgende Bewandniß. Mit Belgien sind im März 1863 von Preußen, im März 1866 vom Königreich Sachsen und im April desselben Jahres von Anhalt Verträge über den gegenseitigen Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst abgeschlossen worden. Dem preußisch-belgischen Abkommen sind Baden und Oldenburg, dem sächsisch-belgischen Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha beigetreten. Sämmtliche Verträge machen den Schutz jener Rechte von der Eintragung der literarischen Erzeugnisse ꝛc. in öffentliche Register abhängig. Die Kgl. belgische Regierung hat jetzt sich geneigt erklärt, die erwähnten Literar-Conventionen durch einen einheitlichen Vertrag mit dem deutschen Reiche zu ersetzen und durch diesen die Eintragungsformalitäten zu beseitigen. Die Reichsregierung hat dem Bundesrathe unter Hinweis auf das wesentliche Interesse, welches der deutsche Buchhandel daran hat, von den mit der Erfüllung dieser Förmlichkeiten verbundenen Belästigungen befreit zu werden, den Abschluß der Convention empfohlen. Die zustehenden Ausschüsse sind jetzt mit dieser Angelegenheit beschäftigt. — Die Abgg. v. Bernuth, Dr. Wagner, Dr. Römer (Württemberg) haben folgende Interpellation eingebracht: „Ist in der nächsten Session des Reichstages die Vorlegung des wichtigen und dringlichen Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamten mit Sicherheit zu erwarten?“

N. **Berlin, 13. Dezember.** Die lange angekündigten Gesetzentwürfe über das Etatsrecht liegen nunmehr dem Reichstage vor. Das bisherige Schicksal dieser Gesetzgebungsmaterie wird von den Motiven wie folgt recapitulirt: „Ueber den in den Sessionen von 1872 und 1874 dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes, ist eine Verständigung nicht erzielt worden. Die Ausgleichung der im Jahre 1872 hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten wurde namentlich dadurch erschwert, daß es an einem Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, welches die Grundlage für die gesammte Thätigkeit des Rechnungshofes zu bilden geeignet wäre, noch fehlte, und die bezüglichen für die preußische Ober-Rechnungskammer bei ihrer Controle des Staatshaushalts geltenden Vorschriften, durch welche jene Grundlage vorläufig ersetzt werden sollte, über die Abgrenzung desjenigen Materials, welches den Gegenstand der dem Bundesrath und dem Reichstag mit den Rechnungen vorzulegenden Bemerkungen des Rechnungshofes zu bilden hat, zu mannigfachen Zweifeln Veranlassung gaben. Die verbündeten Regierungen hielten es daher für richtig, dem Reichstag im Jahre 1873 den Entwurf eines Gesetzes, welcher die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs zu regeln bestimmt war, und in den beiden Sessionen des Jahres 1874 zugleich mit demselben einen neuen Entwurf eines Gesetzes über den Rechnungshof vorzulegen. In der letzten Session ist der Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs von der III. Commission des Reichstages vorberathen worden. Die Verhandlungen derselben haben zu einer großen Zahl zum Theil tief eingreifender Abänderungsvorschläge geführt. Im Plenum des Reichstags ist eine Beschlußnahme darüber nicht erfolgt.“ In dem jetzt vorgelegten Entwurfe sind nun die von der Commission im vorigen Jahre vorgenommenen Aenderungen berücksichtigt worden, „soweit sich“, wie die Motive sagen, „ihrer Annahme nicht überwiegende Bedenken entgegenstellten.“ Eine Vergleichung der Vorlage mit den Commissionsbeschlüssen der vorigen Session ergiebt, daß dieselbe sich allerdings wesentliche Beschlüsse der letzteren angeeignet hat. Von den nicht aufgenommenen Punkten ist zunächst und besonders die Bestimmung hervorzuheben, daß als Etatsüberschreitungen neben den Mehrausgaben auch alle Mehreinnahmen angesehen werden sollten. Zur Motivirung dieser Zurückweisung wird Folgendes bemerkt: Seit dem Beschluß des Reichstags vom 7. Juni 1872, „welcher den Begriff der Etatsüberschreitung lediglich auf Ausgabefonds anwandte, ist das Gesetz vom 25. Mai 1873 ergangen, welches im § 10 über die nachträgliche Genehmigung von Ueberschreitungen solcher Einnahme-Etats Bestimmung getroffen hat, in denen Erlöse aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Utensilien oder sonstigen im Besitz einer Reichsverwaltung befindlichen Gegenstände zum Ansatz gebracht sind. Hieran hat sich die Frage geknüpft, ob nicht nunmehr der fragliche Begriff zu verallgemeinern und auf alle Mehreinnahmen gegen die einzelnen Capitel und Titel des Reichshaushaltsetats und gegen die vom Reichstag genehmigten Titel des Special-Etats auszudehnen sei. Die verbündeten Regierungen haben sich für die Verneinung dieser Frage entschieden. Daß die bezeichneten Mehreinnahmen an Erlösen aus der Veräußerung von Eigenthum des Reichs als Etatsüberschreitungen der nachträglichen Genehmigung des Bundesraths und des Reichstags unterstellt werden, rechtfertigt sich durch die Erwägung, daß eine derartige im Etat nicht vorgesehene Veräußerung in den meisten Fällen nicht Folge einer rechtlichen Verpflichtung der Reichsverwaltung sein, sondern von ihr aus Zweckmäßigkeitsrücksichten unternommen werden wird, welche einer verschiedenen Beurtheilung unterliegen können; auch haben der Bundesrath und der Reichstag ein wesentliches Interesse, darüber zu wachen, daß die Substanz des Reichseigenthums nicht ohne ihre Zustimmung verringert werde. Völlig anders liegen die Verhältnisse bei den übrigen Arten der Reichseinnahmen. Zum größten Theile bestehen dieselben in dem Ertrage von Abgaben, welche gesetzlich festgestellt sind, so daß, wenn dieser Ertrag in einem Jahre die im Etat vorgesehene Summe übersteigt, der Grund hiervon nicht in Maßnahmen der Verwaltung, sondern lediglich in Verhältnissen liegt, auf welche sie eine Einwirkung zu üben nicht in der Lage ist. Es handelt sich also hierbei nicht um Verwaltungsacte, welche einer nachträglichen Genehmigung bedürfen könnten“. Ferner ist in die Vorlage nicht aufgenommen ein von der Commission beschlossener neuer Paragraph, nach welchem Vergütungen und Rückzahlungen auf indirecte Steuern, so wie Steuer- und Zollcredite nur auf Grund des Gesetzes sollen bewilligt werden können; desgleichen die Bestimmung, daß Defecte, welche durch Etatsüberschreitungen, oder durch eine strafbare Handlung des Ersatzpflichtigen oder in Folge Anordnung einer der obersten Verwaltungsbehörden entstanden sind, nicht durch kaiserlichen Erlaß niedergeschlagen werden dürfen; sowie, daß die erlassenen Defecte in den Uebersichten und Rechnungen summarisch nachzuweisen sind; endlich noch folgende von der Commission neu geschaffene Paragraphen: „§ 21. Bei der Verausgabung sind für Beamte und Militärpersonen diejenigen Vorschriften über Competenzen zu Grunde zu legen, welche bei der Etatsfeststellung gegolten haben oder den Etatsansätzen zu Grunde gelegt worden sind, sofern der Etat nicht in einzelnen Fällen etwas anderes bestimmt. § 22. Ansprüche auf Zuwendungen, welche über das Rechnungsjahr hinausreichen, dürfen nur soweit verliehen werden, als die Berechtigung hierzu entweder im Reichshaushaltsetat ertheilt ist, oder aus gesetzlichen Bestimmungen folgt, welche den betreffenden Etatstiteln zum Grunde liegen.“ — Die Wichtigkeit aller dieser von der gegenwärtigen Vorlage nicht acceptirten Bestimmungen springt in die Augen. So dringend nothwendig der Erlaß der in Rede stehenden Gesetze zur Befestigung des Budgetrechts auch ist, so ist unter diesen Umständen doch noch keinerlei Gewähr geboten, daß dieselben in der gegenwärtigen Session nicht abermals scheitern werden.

* Gestern Nachmittag veranstaltete die Fraction des Centrums zu Ehren des aus seiner Haft entlassenen Abg. Paul Majunke ein Festdiner.

— Der Lauenburgische Landtag hat am 9. d. den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Stolgebühren, in seinem Prinzip, letztere durch eine Kirchensteuer zu ersetzen, mit 12 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Karlsruhe, 11. Dezember. Auswärtigen Blättern wird berichtet, der Gesetzentwurf über die obligatorische gemischte Volksschule sei an maßgebender Stelle unerwartet auf Widerstand gestoßen und erst ein Demissionsgesuch des Ministeriums habe die entstandenen Schwierigkeiten beseitigt. Es mag ja über besagtes Gesetz Meinungsverschiedenheiten gegeben haben — schreibt man der „K. Z.“ — aber von einem Demissionsgesuch ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Am 9. d. Abends starb nach langen und schweren Leiden der Maler Adolph Schrödter, Professor am hiesigen Polytechnicum, im Alter von 70 Jahren. Der Maler des Don Quixote, der Schöpfer so vieler humoristischer Bilder. A. v. Werner ist der Schwiegersohn des Verstorbenen. — Die Volkszählung hat in mehreren großen Städten Badens eine unerwartet starke Vermehrung ergeben. Karlsruhe haben wir

---

♁ Weihnachtsbücher.

Die „Deutsche Jugend“, herausgegeben von Julius Lohmeyer unter künstlerischer Leitung von Oscar Pletsch, Verlag von Alphons Dürr in Leipzig, hat jetzt ihren fünften Band abgeschlossen. Es ist wohl längst festgestellt, daß diese periodische Jugendschrift nicht nur den meisten Werth und Gehalt besitzt, sondern auch in der äußern Form und Ausstattung vor allen anderen geeignet erscheint, den Geschmack zu bilden, das jugendliche Vorstellungsvermögen an den besten Mustern sich klären und reifen zu lassen, in dem Kleide freundlicher Unterhaltung mannigfache Belehrung auf allen Gebieten des Wissens und Uebung des Scharfsinns zu bieten. Mit vollem Recht nennt sich das Unternehmen eine Jugend- und Familien-Bibliothek. Denn es enthält eine streng ausgewählte Sammlung kleiner literarischer Schätze aller Art. In diesem Bande, der gebunden vor uns liegt, finden wir vaterländisch-historische Denkwürdigkeiten, „Aus Colberg's Ruhmestagen“, von F. v. Köppen gut erzählt, wir werfen Blicke in die Sagenwelt, in den Kyffhäuser, wir machen eine Reise mit, die Ufer des Rheins entlang in anmuthiger Begleitung eines erfahrenen Führers, der alle schönen Punkte, alle historischen Stätten, alle geographischen Einzelnheiten kennt, wir unterhalten uns durch eine hübsche Anzahl von Erzählungen, Balladen, Fabeln, munteren und ernsten Gedichten. Darauf beschränkt sich indessen der Inhalt dieses Bandes der Deutschen Jugend keineswegs. Wir werden mit dem Leben in der Natur, mit der Erde und ihren Geschöpfen bekannt gemacht, nicht auf lehrhafte, leicht ermüdende Weise, sondern in frisch, munter und ansprechend geschriebenen kleinen Plaudereien, Schilderungen und Aufsätzen. Man erzählt uns Genaueres von der Kröte, der vielfach verkannten, von dem Flußkrebs, Karl Ruß führt in den Naturbildern aus der deutschen Heimath uns in das Familienleben der Thierwelt ein, schildert uns die Mutterliebe und Elternsorge der Schwalben, den verzweifelten Kampf, welchen die Thiermütter wider die feindlichen Angreifer auf ihre Jungen, der Schlangen und Jagdhunde muthvoll bestehen, die Sorgsamkeit, mit welcher Bienen und Wespen die Heimstätte ihrer Nachkommenschaft ausstatten und schützen. Besonders interessant ist ein ebenso belehrender wie unterhaltender Aufsatz über unsere Winterschläfer, in dem wir die Murmelthiere, den Siebenschläfer, Bären, Haselmäuse nicht nur kennen lernen, sondern auch über die Eigenthümlichkeiten, die ökonomischen Vortheile solchen Winterschlafes unterrichtet werden. Andere kleine Aufsätze weisen uns an, wie wir den Vögelchen unserer Zimmer den ganzen Winter hindurch mit leichter Mühe ein grünes Plätzchen voll frischer Nahrung schaffen können oder geben ähnliche praktische Fingerzeige. Aus dem gesammten Inhalte des Buches spricht uns der Sinn für die Erfordernisse des praktischen Lebens, eine kernige Gesundheit der Anschauung, rege und reine Phantasie, fröhlicher Sinn, Heiterkeit und Humor an nicht minder Geist und scharfer Verstand, die sich keineswegs zu hoch dünken, um ihr Bestes der heranwachsenden Jugend zu bieten. Deshalb liest auch der Erwachsene gern in der Deutschen Jugend, freut sich an den reizenden Dichtungen, den hübschen Märchen, den geistvollen, unsern Scharfsinn übenden Knackmandeln von R. Löwicke, denn das wahrhaft Gute und Werthvolle sagt jedem Alter zu. Mit ganz besonderer Anerkennung müssen wir noch der Illustrationen gedenken, für die Oscar Pletsch die besten Kräfte zu gewinnen verstanden hat. Durch sie werden die Vorstellungen der jungen Leser frühzeitig an die allerbesten Formen gewöhnt, Geist, Geschmack und die Freude an freundlichen, humorvollen, phantastischen und schönen Gestaltungen finden hier reiche Nahrung und Bildung, denn alle Bilder und Bildchen, welche die Deutsche Jugend zieren, sind kleine Kunstwerke an sich, welche allein den Besitz dieser Familienbibliothek zu einem werthvollen machen. Die Deutsche Jugend hat nicht nur seit ihren ersten Nummern gehalten, was sie damals versprochen, sie vervollkommnet und bereichert sich vielmehr von Jahr zu Jahr, nimmt zu sowohl an Vielseitigkeit des Inhalts, wie auch an Fülle und Qualität der künstlerischen Ausstattung. Der abgeschlossen vorliegende Band von 1875 dürfte sich um aller dieser Vorzüge willen als ein würdiges Festgeschenk für die reifere Jugend empfehlen.

Die Verlagshandlung von Winkelmann und Söhne in Berlin bietet auch in diesem Jahre wieder einige sehr hübsche Weihnachts-Novitäten der Auswahl dar. Für das hübscheste unter den neuen Büchern halten wir die „Fröhliche Jugendzeit“ in Bildern von Chr. Hucklenbroich. Es ist dieses ein Silhouetten-Bilderbuch mit etwa 1½ Dutzend Blättern, auf deren jedem eine größere Composition in Silhouettenmanier und ein Gedicht sich befindet. Die schwarzen Bilder stehen denen Fröhlich's in keiner Weise nach. Alle sind sie sehr hübsch erfunden und lebendig, phantasievoll, humoristisch, mit künstlerischem Sinne ausgeführt. Auf den Ranken und Arabesken des Titelblattes klettert ein Junge nach dem auf einem Zweige baumelndem Eichkätzchen, ein Mädchen tänzelt mit seiner Puppe umher, Hund und Katze, Blumen und Vögel beleben die Vignette. Diese Bilder, welche sich die Farbe versagen müssen, dafür durch anmuthvolle Formen, lebhafte Bewegungen, ausdrucksvolle Gesten und Profile zu wirken suchen. Leicht ist dabei die schmale Grenzlinie zwischen Nüchternheit einer- und gar zu großer Unruhe andererseits überschritten. Diese reizenden schwarzen Bilder halten sich in glücklicher Mitte. Ein Schützenfest zeigt uns die Knabenschaar mit Armbrust, Pustrohr, Trompeten, Fahnen, Säbeln in lustiger Bewegung, auf einem andern Blatte spielen kleine Musikanten, die Fütterung der Tauben, Hühner, Puten zeigt ein drittes, ein kleiner, drolliger Schulmeister, eine Geburtstagsgratulation, ein Kaffeeklatsch, die Puppenwäsche, tanzende Kinder, fröhliches Soldatenspielen, Kegelschieben, Seifenblasenwerfen, Fahrten zu Wasser und zu Lande, Garten- und Zimmervergnügungen illustriren die übrigen. Die Silhouette eignet sich zum ernsten Vortrage nicht, aber die fröhlichen Kinderspiele vermag sie sehr gut darzustellen. Es ist bewundernswerth, wie sehr es dem Künstler gelingt, vermittelst der schwarzen Ausschnitte bestimmten Gesichtsausdruck und Empfindungen, ebenso geschickte und graziöse wie possierliche und plumpe Bewegungen auszudrücken. Das vornehme kleine Dämchen, das arme Bettelkind, der beherzte Soldat, die jubelnde Schaukterin, sogar Hund, Puthahn und Ziegenbock tragen ihre eigenartigen ausdrucksvollen Physiognomien. Die Gedichte erklären in ungezwungener Weise die einzelnen Bilder. Sie besitzen keinen großen Werth, werden aber den Kleinen als Lectüre gewiß willkommen sein. Das Bilderbuch gehört zu den hübschesten Gaben des weihnachtlichen Büchertisches.

„Spiel und Arbeit“ von Rosalie Koch mit Illustrationen von Th. Hosemann bringt eine Reihe kleiner Erzählungen aus der Feder der beliebten Kinderschriftstellerin, welche ihre Stoffe aus den Beschäftigungen der Kinder entnehmen, die eben zugleich Spiel und Arbeit sind. Da spielt in der einen die Tanzstunde die Hauptrolle, eine andere erzählt uns von den kleinen Malern, die wir beim Zeichenunterricht sehen; Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren, Turnen, musikalische Uebungen, die Reitstunde des kleinen Walter auf seinem weißen Pferde, ein Spaziergang mit dem Lehrer um die ersten botanischen Studien zu machen und endlich die Schule selbst werden in den einzelnen gut ge-

schon genannt, daß eine Vermehrung von etwa 6400 zeigt; Mannheim hat 45 683 Einwohner (1871 39 606), Freiburg zählt 31 198 (gegen 24 600 im Jahre 1871). In den eigentlichen Industriestädten ist die Vermehrung viel weniger bedeutend, Bevölkerungs-Abnahmen gehören aber zu den größten Seltenheiten.

Schweiz.

Bern, 9. Dezember. Der Große Rath von Graubünden hat das Recht, die Ständeräthe zu wählen, auf das Volk übertragen. — In der neuen Verfassung von Außerrhoden sind die Fortbildungsschulen obligatorisch erklärt worden; durch die erbärmlichen Ergebnisse der Rekrutenprüfungen sind die Landesväter doch aufgeschreckt worden. Auch der Cantonsrath von Obwalden hat Fortbildungs- und Repetitionsschulen für nothwendig befunden. — Der Cantonsrath von Zug hat das Progressivsystem im Steuerwesen und die Erbschaftssteuer beschlossen. — Den Gemeinden, welche die Todtenbestattung auf Gemeindekosten besorgen, hat sich auch die große Gemeinde Riesbach bei Zürich zugesellt.

— Die Rigi-Eisenbahn ergiebt für das laufende Jahr eine Dividende von 15 Proc.

Frankreich.

✕✕ Paris, 12. Dezbr. Nach dreimaligem Wahlgange hat die Nationalversammlung 32 Senatoren geschaffen; es fehlen somit noch 43 an der erforderlichen Zahl. Gestern sind 11 Senatoren gewählt worden: die Herren de la Rochette, de Franclieu, de Cornulier-Lucinière, Dumon, Théry, de Chadois, Pajot, de Tréville, Kolb-Bernard, Baze und Humbert. Davon stand nur einer, Kolb-Bernard, auf der Liste des rechten Centrums, welches somit im Ganzen bisher nur drei seiner Candidaten durchgebracht hat. Dagegen figuriren in dieser Zahl sieben der Royalisten, welche mit der Linken gemeinsame Sache gemacht hatten und deren Ernennung für die Republikaner eine Ehrenpflicht geworden war, da sie notorisch Tags vorher den Erfolg der republikanischen Liste herbeigeführt hatten. Der am zweiten Tage hervorgetretene Charakter des Wahlkampfes verschärft und präzisirt sich also und nachdem einmal das royalistisch-republikanische Bündniß diese Resultate geliefert hat, werden schwerlich die Bemühungen des rechten Centrum dasselbe zerstören können. Vergleicht man die drei Abstimmungen miteinander, so sieht man sofort, daß die Mehrheit der Linken immer compacter wird, während die Stimmenzahl der Gegner immer abwärts geht. De Broglie erhielt gestern nur 309 Stimmen, der Duc Decazes nur 308, während der letzte republikanische Candidat mit 317 Stimmen herauskam. 128 Stimmen fielen noch auf Buffet und 120 auf de Meaux, obgleich die beiden (etwas verspätet) die Candidatur abgelehnt hatten. Das rechte Centrum schien denn auch gestern vollständig entmuthigt sich in sein Schicksal zu ergeben, und bei dem Wahlact wiederholten sich nicht die stürmischen Auftritte vom vorhergehenden Tage, womit nicht gesagt werden soll, daß nicht während der Sonntagspause Broglie und Genossen alle Minen springen lassen werden, um zu guter letzt noch eine Wendung herbeizuführen. Die Royalisten, welche mit der Linken stimmen, sind nur etwa 20 an der Zahl; aber nach dieser Seite dürfte, wie gesagt, das rechte Centrum kaum etwas ausrichten können. Denn wenn Belcastel, de la Rochefoucauld-Bisaccia u. s. w. mit der alten monarchistisch-clericalen Coalition zusammenhalten, so sind andererseits die Intransigenten, mit de la Rochette an der Spitze, zuweit vorgegangen, um zurückgehen zu können, und nach der Sprache der „Union", des amtlichen Organs von Frohsdorf, zu urtheilen, haben diese Intransigenten keinen Tadel vom Grafen v. Chambord zu fürchten. Die „Union" spricht mit einer merkwürdigen Geringschätzung von den Orleanisten, dem Bodensatz der Juli-Revolution. Nach links, im linken Centrum werden aber die Anhänger de Broglie's und Buffet's auch nicht viele Rekruten anzuwerben finden. Die Bonapartisten reiben sich bei dem allen schadenfroh die Hände; wenn kein Senatorenmandat für sie abfällt, hoffen sie nach dieser Demüthigung der Orleanisten bei den Wahlen in den Departements alle reactionären Stimmen dem Kaiserreich zufallen zu sehen. Der Verdruß der Regierungspartei macht sich in den Blättern mitunter in komischer Weise Luft; die Buffetisten wissen nicht, wen sie zumeist anklagen sollen und die Aufrichtigeren unter ihnen verhehlen nicht, daß sie es bereuen, der Linken gegenüber so anmaßend aufgetreten zu sein. De Broglie, Lambert de Sainte Croix, Antonin Lefèvre-Pontalis und Andere, welche bei den Verhandlungen mit der Gruppe Lavergne und dem linken Centrum die Hauptrolle gespielt haben, werden von ihren eigenen Freunden bitter getadelt. Man erzählt sogar, daß der Duc d'Aumale, der in der vorletzten Nacht von Besançon herbeigeeilt ist, um sein Votum auch in die Wagschale zu werfen, dem Duc de Broglie brüsk den Rücken zugekehrt habe, als dieser ihn ansprach. Auf diese Anekdoten ist freilich nicht viel zu geben, und noch wunderlicher klingt es, wenn man hier und da behauptet, der Duc d'Aumale sei nach Versailles gekommen, um mit der Linken zu stimmen. Buffet's Rückzug hat in der Linken und im Publikum große Heiterkeit hervorgerufen, die den Entschluß des leitenden Ministers, sich nicht zum Senator wählen zu lassen, doch gar zu lebhaft an die Fabel vom Fuchs und den Trauben erinnert. Es heißt heute, nach Beendigung der Wahl werde der Vicepräsident des Conseils ein Vertrauensvotum von der Kammer verlangen. Wie dem auch sein mag, so ist jedenfalls durch die Vorgänge der letzten Tage das Verhältniß des Cabinets zu der Kammer für den Schluß der Session ein sehr unangenehmes geworden. Daß es so kommen würde, hatte man sich in der Präsidentschaft nach dem Votum über das Wahlgesetz und der scheinbaren Wiederherstellung der alten reactionären Mehrheit nicht träumen lassen. Die Nationalversammlung von 1871 will aber bis zum Schlusse die Welt durch ihre seltsamen Sprünge und Wendungen in Erstaunen setzen.

Spanien

Saballs, den Don Carlos für den Verlust Cataloniens verantwortlich macht, ist vom carlistischen Kriegsgericht zum Verlust seines Generalstitels, seines Titels Graf von Alpeno, sowie endlich zu vier Jahren Festungshaft — auf einer afrikanischen Festung verurtheilt worden. Bis zu der Zeit, wo Don Carlos in die Lage kommt, in seinem Königreiche die Sonne nicht mehr untergehen zu sehen, soll Saballs in Durango eingeschlossen bleiben.

England.

London, 11. Dezbr. Die heutige Academy stellt für nächsten Sommer die Absendung eines Dampfers nach der Polargegend in Aussicht zu dem Zwecke, mit den Schiffen „Alert" und „Discovery" Verbindung anzuknüpfen und sich über deren Befinden zu vergewissern. Ursprünglich war der Abgang eines dritten Schiffes erst für das Frühjahr 1877 in Aussicht genommen. Als die Verhandlungen über Absendung einer Polar-Expedition schwebten, empfahl die geographische Gesellschaft auf Anregung des Admirals Osborn die Beschaffung eines Depotschiffes, welches als Vermittlungsglied zwischen der Expedition und der bewohnten Welt am Eingange von Smith's Sund Posto fassen sollte. Dieser Rath ist nicht befolgt worden. Unter diesen Umständen wird als einzige Alternative die Aussendung eines dritten Schiffes vorgeschlagen, welches den Polarschiffen nachsegeln und von diesen Nachricht und vielleicht auch im Nothfalle Kranke zurückbringen könnte. — Die „Academy" stellt ferner das voraussichtliche Erscheinen des langerwarteten amtlichen Buches über Persien, dessen Herausgabe von Sir F. Goldsmid überwacht wird, für nächsten Januar in Aussicht. Sie legt weiter ein gutes Wort für das baufällig erscheinende Haus ein, in welchem Milton sein „Verlorenes Paradies" verfaßte. Es ist dies das Haus Nr. 19, York Street, Westminster, dicht neben dem Observatorium, welches neulich abbrannte, und ist wie dieses im Besitze des Herrn Hanky. Es ist das einzige noch bestehende Haus, welches Milton gehört hat. In späterer Zeit wurde es Eigenthum Jeremy Bentham's und während dessen Besitzzeit wohnte Hazlitt darin zur Miethe. Es knüpfen sich also an das Gebäude verschiedene literarhistorische Erinnerungen. Die „Academy" fordert den jetzigen Besitzer auf, es aus Pietät und im Interesse des Landes in seinem jetzigen Zustande zu erhalten. — Gladstone ist eifrig mit seinem neuen Buche über Homer beschäftigt, das eine Erweiterung seiner in der „Contemporary Review" schon erschienenen Aufsätze über denselben Gegenstand sein wird.

Danzig, 15. Dezember.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Dezbr.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath Bischoff. Der Magistrat ist vertreten durch die HH. Oberbürgermeister v. Winter, Stadträthe Hirsch und Strauß. Nach einer längeren Vorbesprechung über die Wahl zweier besoldeter Magistratsmitglieder in geheimer Sitzung wird in der öffentlichen Sitzung diese Wahl vorgenommen. Die betr. Commission hatte aus der langen Reihe von Bewerbern zwei derselben zur Wahl vorgeschlagen und zwar die HH. Dr. jur. Samter in Posen und Staats-Anwaltsgehilfe Fuß in Thorn. Bei der Abstimmung erhielt Hr. Dr. Samter im ersten Wahlgang von 51 Stimmen 43 und ist somit auf 12 Jahre gewählt mit einem Jahresgehalt von 5700 ℳ. Im zweiten Wahlgang fielen von 52 Stimmen 28 St. auf Hrn. Fuß, der also auf 12 Jahre gewählt ist mit 5100 ℳ. Jahresgehalt (23 Stimmen hatte Hr. Vollbaum erhalten.) —

Der hansische Geschichtsverein, dem im Jahre 1871 eine Subvention von 100 Thlr. jährlich für 5 Jahre bewilligt worden ist, hat um die fernere Bewilligung dieser Summe gebeten. In Anerkennung der Erfolge dieses Vereins bewilligt die Versammlung auf Antrag des Magistrats die verlangte Summe auf weitere 5 Jahre. — Dem Stadtv. Hrn. Schultz wird ein sechswöchentlicher Urlaub bewilligt. — Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die auf dem Grundstück Schwarzesmeer No. 62 haftende Beschränkung des Eigenthümers gegen eine baare Abfindung von 60 ℳ. gelöscht wird. — Durch die starken Regengüsse des letzten Sommers war die Jäschkenthaler Beeke so versandet, daß eine wiederholte Reinigung derselben und Festlegung der entstandenen Terrain-Ausrisse erforderlich wurde. Ferner hat eine gründliche Reinigung des gänzlich verschlämmten Teiches in Langefuhr stattfinden müssen und sind nicht unerhebliche Reparaturen an den Bohlwerken der Beeke, so wie an den Wasserröhren erforderlich gewesen. Die im Etat pro 1875 für die Unterhaltungskosten der Wasserleitung in Langefuhr und Neuschottland und des Teiches in Langefuhr ausgesetzte Summe (310 ℳ.) ist daher um 672 ℳ. überschritten worden. Magistrat ersucht um Nachbewilligung von 700 ℳ. zu dieser Etatsposition, da bis zum Jahresschluß voraussichtlich noch kleine Ausgaben für Schneewegräumen, Aufeisen u. dgl. vorkommen dürften. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe.

Bau-Etat pro 1876. Referent Hr. Gibsone. Nach dem Project betragen die ordentlichen Einnahmen 20 853 ℳ., die außerordentlichen 50 000 ℳ., die ordentlichen Ausgaben 198 762 ℳ., die außerordentlichen (für Neupflasterung, aus dem Capitalfonds zu bestreiten) 50 000 ℳ. Zu den Ausgaben bemerkt die Commission, bei Pos. 54 (Unterhaltung der Gewerbeschule) 375 ℳ. abzusetzen, da 500 ℳ. das Bedürfniß befriedigten. — Die vom Hrn. Referenten beantragte Absetzung von 3000 ℳ. für Erneuerung einer Strecke der Langenbrücke wird von der Commission nicht befürwortet. Zu Tit. IV. (Bohlwerke) wird beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Erneuerung des Bohlwerks an der Riedwand in gerader Richtung nach der Lohmühlenbrücke bewirken zu lassen, dergestalt, daß das über diese Linie hinaus liegende Bassin abgegrenzt und für die projectirte successive Zuschüttung disponibel gemacht wird, die Kosten aber aus der Etats-Pauschsumme zu bestreiten oder besondere Vorlage zu machen. Zu Tit. V. (Unterhaltung der „Kunst") wird die Absetzung von 300 ℳ. beantragt, da 600 ℳ. genügen. Bei Tit. V. Pos. 5 (Radaune-Reinigung) wird die Absetzung von 1000 ℳ. beantragt, weil die Radaune 1871 nicht gereinigt und die zur Fraction gezogenen Kosten des folgenden Jahres (1872) daher ungewöhnlich hoch war. Die Commission beantragt Absetzung von 3000 ℳ., welche für Anlegung eines neuen Brunnens in Langefuhr (außer dem am Mirchauer Weg) ausgeworfen sind. Hr. Oberbürgermeister v. Winter erklärt bei dieser Gelegenheit, daß er die Ansprüche der Vorstädte, ebenso mit Wasser versorgt zu werden, wie die Stadt selbst, für ungerechtfertigt halte. Die Städter brächten jetzt schon durch den Wasserzins die Zinsen für das ganze Capital auf, was die Wasserleitung gekostet; die Vorstädte blieben hierin zurück. Magistrat erkenne aber an, daß für die Vorstadt Langefuhr Abhilfe geschaffen werden müsse. Hr. Aird habe ein Project für eine Wasserleitung in Langefuhr ausarbeiten lassen, über welches gegenwärtig die Berathungen schwebten. Die Langefuhrer Einwohner hätten, in Folge einer Aufforderung des Magistrats, sich einmal die Frage zu stellen, was sie zu leisten vermöchten, dieser Tage eine Versammlung abgehalten, welche das Resultat ergeben habe, daß ca. 40 Besitzer sich bereit erklärt, an die projectirte Leitung, wenn sie zur Ausführung käme, ihre Grundstücke anzuschließen. Das würde, hoch gerechnet, ca. 400 Thlr. für Wasserzins pro Jahr in Aussicht stellen. Das Project könnte nach diesem entmuthigenden Resultat eigentlich schon als gefallen angesehen werden und die Stadt werde ernstlich erwägen müssen, ob sie in Hoffnung auf weitere Entwickelung der genannten Vorstadt weitere Opfer bringen solle. Es werde aber trotzdem der Magistrat über das Project weiter berathen, die Ausführung werde aber voraussichtlich in jedem Falle noch lange hinausgeschoben werden müssen, da vielerlei gewichtige Bedenken vorlägen, u. A. auch das in Betreff der Leitung in die Häuser, durch welche eine Canalisation unvermeidlich werde. Die 3000 ℳ. werden hierauf vorläufig mit Zustimmung der HH. Magistrats-Commissarien abgesetzt.

Ferner Absetzung von 4000 ℳ. zur Erneuerung des Mitteljochs der Balkenlage über die Hauptradaune bei der „Kunst", da die qu. Instandsetzung nicht dringend nothwendig erscheint. Der Magistrat soll ersucht werden, die Kuhbrücke für das Passiren von Schiffen practicabler zu machen. Tit. VI. Pos. 4 (Baggerung der Mottlau bei Krampitz) werden 600 ℳ. abgesetzt. Tit. VII. Pos. 5 (Pflasterungen in Neufahrwasser) werden 1000 ℳ. abzusetzen beantragt, da die ganze in Ansatz gebrachte Summe voraussichtlich nicht zur Verwendung kommt. Die Versammlung verwirft die Absetzung 1000 ℳ. und beläßt diese Position nur im Etat. Tit. VII. Pos. 11 (Unterhaltung des Trottoirs) sollen 1000 ℳ. abgesetzt werden. Nach einigen kurzen Erläuterungen des Hrn. v. Winter beschließt die Versammlung, diese 1000 ℳ. nicht abzusetzen. — Bei Tit. VIII. beantragt Magistrat die Erhöhung der Gehälter der Bauaufseher und zwar für Plotzki um 225 ℳ., für Feyerabend um 225 ℳ., für Löwner um 225 ℳ., für Ehlert um 300 ℳ., für Jahn um 150 ℳ. Die Commission empfiehlt, diese Zulagen (1125 ℳ.) nur als persönliche, pensionsberechtigte Zulage zu bewilligen, damit bei Neuanstellungen die Möglichkeit bleibt, die Neueintretenden mit einem mäßigeren Gehalte beginnen zu lassen. Die Summe der von der Commission beantragten Absetzungen betrug 11 275 ℳ.; es sind aber 2000 ℳ. in 2 Positionen wieder zugesetzt worden, so daß das Ausgabe-Ordinarium sich auf 189 487 ℳ. stellt. Der Etat wird hierauf in den angegebenen Summen festgestellt.

Schul-Etat pro 1876 weist nach in Einnahme 177 014 ℳ. 62 ₰, in Ausgabe 466 332 ℳ. 98 ₰. Die Revisions-Commission befürwortet die Erhöhung der Gehälter zweier Lehrer bei der höheren Töchterschule. Ferner wird empfohlen, den Magistrat zu ersuchen, die für den Gymnasial-, den Petrischul- und den Elementarschulfonds asservirten Werthpapiere, nämlich zusammen 12 900 Thlr. 3½ pCt. westpr. Pfandbriefe und 11 500 Thlr. 3½ pCt. Staatsschuldscheine thunlichst bald in solide 5 pCt. Hypotheken umzusetzen. Die Anträge der Commission werden angenommen und der Etat bewilligt. Hr. Lohmeyer fragt an, ob es bei der Erledigung des Rectorats an der St. Katharinenschule sich nicht empfehle an die Reorganisation derselben zu einer wirklichen Mittelschule zu denken. Hr. v. Winter erwidert, der Magistrat behalte die Angelegenheit im Auge, und werde sofort an eine Reorganisation des Schulwesens in diesem Sinne gehen, sobald der Staat erst die Grundzüge des Mittelschulwesens festgestellt, namentlich die Bedingungen, unter denen derartige Schulen die Befugniß erhalten, das Recht zum 1jährigen Militärdienst zu ertheilen.

Forst- und Dünen-Etat pro 1876. Nach dem Project beträgt die Einnahme 52 900 ℳ., die Ausgabe die gleiche Summe. — Hr. Oberbürgermeister von Winter bemerkt, die Aufstellung des Etats nach der Rücksicht erfolgt sei, die Forsten auf dem gegenwärtigen Stande zu erhalten, da Verhandlungen über den Verkauf des wesentlichsten Theiles derselben eben eingeleitet seien. Redner führt die Geschichte der Verhandlungen zwischen der Commune und dem Staate über die Abtretung der Forsten an den letzteren vor. Die Sache hat namentlich seit der letzten Anwesenheit des Landwirthschaftsministers Hrn. Friedenthal in unserer Stadt, der sich für das Zustandekommen eines solchen Vertrages interessire und durch die persönlichen Bemühungen des Redners in letzterer Zeit wieder einen günstigeren Verlauf genommen. Vor einigen Wochen habe nun der Hr. Finanzminister die Erklärung abgegeben, daß er bereit sei, das Forstterrain zwischen Neufähr und Kahlberg, einschließlich der Dienstländereien der Forstbeamten, der Alluvionen und Inseln, aber ausschließlich des der Stadt zustehenden Rechtes zum Fischen und Sammeln von Bernstein, für 600 000 ℳ. dem Staate zu erwerben. Es sei erfreulich, daß die Sache soweit gediehen, da die Stadt längst gewünscht, die Forsten los zu werden und zwar an den Staat loszuwerden, da sie ja Privatspeculanten, die den Wald zu kaufen sich erboten, abgewiesen. Redner hofft, daß die Verhandlungen, bei denen allerdings noch manche Schwierigkeiten zu überwinden seien, diesmal zu einem glücklichen Ende führen würden. — Hr. Mix giebt zu erwägen, daß das Angebot des Fiskus doch eben kein sehr glänzendes sei, da dieselbe Summe und mehr bereits von einem Kaufmann für den Holzbestand allein geboten wäre und wir dann noch den Grund und Boden behielten. Wir hätten allerdings von dieser Forst bisher keine genügenden Revenüen gehabt; aber man habe sich immer mit Recht gesagt: füttert nur die Henne, sie wird euch einst goldene Eier bringen. Redner würde sich sehr schwer entschließen, diesen Besitz der Stadt an einen anderen abzutreten; aber wenn überhaupt, würde er es doch nur thun, wenn ein erheblich höherer Preis, als der vom Staat in Aussicht gestellte, zu erlangen sei. — Die Herren Lievin und Breitenbach meinen, die Commune müsse doch auch bei dem Verkauf einige Rücksicht nehmen, wenn der Staat im allgemeinen Culturinteresse als Käufer auftrete. — Hr. Damme: Er habe sich immer dafür erklärt, die Forsten zu verkaufen, aber doch nur für einen wirklich angemessenen Preis. Bei den ersten Verhandlungen über die Abtretung an den Staat, hat der Kgl. Forstinspector den gesammten Besitz auf 375 000 Thlr. abgeschätzt; allerdings sei seitdem Holz herausgeschlagen, aber auch wieder aufgeforstet; außerdem sei in jener Schätzung die Forst von Hela und das Bernstein-Recht eingeschlossen, von denen die erstere gar keinen, das letztere einen höchst zweifelhaften Ertrag liefert. Daß die Stadt Danzig gern allgemeine Culturinteressen auf sich zu nehmen bereit sei, das beweise ihr Etat hinlänglich; aber sie könne sich nicht noch den Schutz der Nehrung durch Aufforstung der Dünen, eine reine Staatslast, auferlegen lassen. Wenn dies nöthig, so sei dies ein nobile officium des Staates, nicht der Commune. Er werde deshalb kein Bedenken tragen, wenn ein Privatmann für den Waldbesitz mehr biete als der Staat, dem ersteren den Vorzug zu geben. Unter dem Werth würden wir das Forstterrain unter keinen Umständen fortgeben dürfen; hätten wir so lange gewartet, so könnten wir es auch noch länger ansehen, da der Werth des Holzes jedenfalls steigen und die Besitzungen immer werthvoller werden würden. — Der Herr Vorsitzende fügt noch hinzu, daß es jedenfalls wünschenswerth wäre, wenn der Staat auch das Bernsteinrecht erwerbe, um nicht eine mißliche doppelte Bewachung des Terrains durch städtische und königliche Beamten nothwendig zu machen. Hierauf wird der Etat angenommen.

Die Etats-Revisions-Commission, welche damit beauftragt war, die Vorlage des Magistrats vom 3. Dezbr. c., betr. die Verschmelzung der Bestände des Anleihefonds mit dem Capitalfonds einer Vorberathung zu unterwerfen, stellt durch den Referenten in dieser Angelegenheit, Hrn. Commerzienrath Damme, folgende Anträge: die Versammlung wolle beschließen: 1) der noch vorhandene Rest der Anleihe aus dem Invalidenfonds wird dem Capitalfonds hinzugefügt; 2) von dem solchergestalt gebildeten Capitalfonds wird ein Fonds zur Capitalien-Ansammlung als Specialmasse abgezweigt, welchem a. im Sinne der Beschlüsse vom 11. Februar 1868 und 17. Februar 1874 die in den Etats pro 1869—1875 ausgeworfenen Amortisationsquoten, nämlich pro 1869: 1447 ℳ., pro 1870: 2940 ℳ., pro 1871: 5118 ℳ., pro 1872: 6900 ℳ., pro 1873: 9370 ℳ., pro 1874: 11 388 ℳ., pro 1875: 13 085 ℳ., zusammen 50 249 ℳ. nebst Zinsen à 5 pCt. pro 1875 = 2512 ℳ. und pro 1876 = 14 248 ℳ., in Gesammtsumme 67 009 ℳ., b. für die Folge, mit 1877 beginnend, alljährlich eine feste Amortisationsquote von 12 000 ℳ. aus den laufenden Kämmerei-Einnahmen zugeführt werden; c. die eigenen Zinsen dieser Spezialmasse zur Vermehrung der Ansammlung verbleiben und welcher d. nach vollendeter Ansammlung von 1 200 000 ℳ. für Kapital und Zinsen geschlossen wird. Die Versammlung tritt diesen Vorschlägen in allen Theilen bei.

Graudenz, 13. Dzbr. Die Volkszählung am 1. Dezbr. hat für unsern Ort 14 748 Bewohner ergeben. Davon waren 14 614 ortsangehörig, 134 Fremde. Im Jahre 1871 zählte man 14 037, im Jahre 1867 13 492 Seelen. (G.)

△ Osterode, 14. Dezbr. Dem Städtetage sind weiterhin die Städte Sensburg, Schlochau, Neuteich und Kauernik beigetreten, so daß dem Verbande nunmehr 30 Städte angehören. — Gestern ist es der hiesigen Polizei-Verwaltung gelungen, des Diebes habhaft zu werden, der vor mehreren Wochen in die evangelische Kirche eingebrochen war und dort Altar und Kanzel ihres Schmuckes beraubt hatte. Es ist dies ein berüchtigter, erst unlängst aus dem Zuchthause entlassener Dieb, der vor mehreren Jahren bereits u. A. einen Einbruch in die Synagoge verübt hatte.

Gnesen, 13. Dezbr. Ueber das Feuer im erzbischöflichen Palais schreibt man der „P. Z.": Das Feuer ist allem Anschein nach von böswilliger Hand angelegt worden, denn es brach an etwa sieben verschiedenen Stellen aus. In dem neben der Registratur befindlichen Kanzleizimmer fand man ein Spind erbrochen, in welchem sich ein zum Theil verbranntes Licht befand. Der Brandstifter ist, nach der im Schnee ersichtlichen Spur über den Consistorialgarten in den Hof gekommen, hat von dort aus eine Scheibe des Kanzlei-Zimmers eingedrückt und ist dadurch in die Bureaus gelangt. Man will aus dem Umstande, daß der Castellan des Palais, welcher übrigens verhaftet worden ist, — das durch das Eindrücken der Scheibe entstandene Geräusch nicht gehört hat, vermuthen, daß der oder die Brandstifter mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sind. Der Kastellan selbst gilt für einen höchst pflichttreuen Mann. Wäre das Feuer nur eine ganz kurze Zeit später entdeckt worden, so wäre das ganze Palais ein Raub der Flammen geworden. Die Decke des Bureau's fing bereits zu brennen an und wäre hier dem Feuer nicht Einhalt gethan worden, so würde es im oberen Saal Luftzug und freien Spielraum gefunden haben, und es hätte sich mit rasender Schnelligkeit verbreiten können. Die Kasse der Vermögens-Verwaltung ist übrigens vollständig verschont geblieben.

---

schriebenen Erzählungen geschildert. Es geschieht dieses indessen durchaus nicht in lehrhafter, ermüdender Weise, die Geschichtchen sind vielmehr an sich höchst interessant und führen ganz ungezwungen gelegentlich auf Arbeit und Spiel hin. Die kleinen Genrebildchen von Hosemann, acht Illustrationen in Farbendruck verleihen dem guten Buche noch einen erhöhten Werth, der Text und diese künstlerischen Ausschmückungen stehen in richtigem Verhältniß zu einander.

„Onkel Gustav" im Kreise seiner kleinen Freunde und Freundinnen. Erzählungen von Gustav Holting. Der Erzähler ist bereits verstorben, aber seine Jugendgeschichten sind mit so vielem Beifall aufgenommen worden, daß die Verlagshandlung den Inhalt dreier Kinderbücher, durch die geschickte Hand der bekannten Kinderschriftstellerin Julie Hirschmann zu einem harmonischen Ganzen verbunden und dem jetzigen Geschmacke in der Form besser angepaßt, jetzt der lesebegierigen jungen Welt auf's Neue anbietet. Die vielen Auflagen, welche die früheren, dieser Sammlung einverleibten Bücher mit den hübschen Kindergeschichten erlebt haben, giebt die Gewähr, daß dieselben den Wünschen der kleinen Leser entsprechen und so läßt sich denn wohl annehmen, daß sie auch in dem neuen geschmackvolleren Gewande sich ebenso zahlreiche Freunde erwerben werden. Es geht ein frischer, gemüthvoller Ton durch das Ganze, den Rahmen bildet ein heiteres, behagliches Familienleben, darin Kinder verschiedenen Alters, Knaben und Mädchen. Der Onkel kommt gelegentlich auf Besuch und hat den Kleinen versprechen müssen, was er für sie niedergeschrieben und was er Interessantes erlebt, ihnen, wenn sie ihre Schularbeiten gemacht haben, zu erzählen. Er will indessen nicht allein alle Kosten der Unterhaltung tragen und so müssen denn auch die Kinder selbst heran und ihn gelegentlich durch eigene Erzählungen ablösen. Alle sind sie im Geiste und den Fähigkeiten der Erzähler entsprechend erfunden, viele davon können als kleine Kunstwerke gelten. Diese Verschiedenartigkeit des Tons und der Form der Erzählenden, die durch das Ganze gehende Schilderung des Familienlebens mit seinen kleinen Ereignissen, gelegentlich eingestreute Gedichte endlich bringen bunte angenehme Abwechselung in das amüsante, inhaltreiche Buch. Eine Anzahl recht geschmackvoller Illustrationen in Farbendruck sind geeignet, demselben noch als eine besondere Empfehlung zu dienen.

„Hector", nach pädagogischen Grundsätzen für die Jugend erzählt von Claus, stellt sich die Aufgabe, das eigene richtige Urtheilen und Handeln der Jugend zu wecken und das Denkvermögen soviel wie möglich zu bilden. Der Verfasser glaubt das Gute und die sittliche Bildung der Jugend nur am Guten fördern zu können. Deshalb existiren für ihn schlechte Handlungen und böse Menschen hier nicht, er fürchtet selbst, wenn er an denselben sofort Gerechtigkeit üben, sie bestrafen läßt, doch eine ungünstige Einwirkung auf die Entwickelung des Gemüthes und der Vorstellungen. In gewissem Sinne mag er Recht haben, nur muß man sich da vor Einseitigkeit hüten. Wir haben den Struwelpeter selbst in den Zeiten seines höchsten Ruhms, die gottlob längst vorüber sind, niemals für ein gutes Buch gehalten, da er den Kindern fast nur Ungezogenheiten lehrt und auf die erziehende Wirkung des abschreckenden Beispiels wohl vergeblich rechnet. „Die feste Burg", eine andere kleine, recht ansprechende Erzählung von G. v. Köpnik, vervollständigt die Reihe der Weihnachts-Novitäten, welche die rührige und wohlrenommirte Verlagshandlung von Winkelmann und Söhne für den Christmarkt vorbereitet hat.

Ueber Elbinger Verhältnisse.

Elbing, den 13. Dezember.

Ich glaube nichts Unzeitgemäßes zu thun, wenn ich an die Vorgänge bei der eben beendigten Wahl unserer Stadtverordneten einige Bemerkungen über Elbinger Verhältnisse anknüpfe. Ich werde dieselben natürlich nur so weit berühren, als sie auch für auswärtige Leser von Interesse sein können.

Sie wissen bereits, daß die liberale Partei bei den Wahlen der zweiten und ersten Abtheilung auch diesmal auf keine Opposition gestoßen war. Dagegen haben die Gegner der liberalen Stadtverwaltung keine Mühe und auch kein Mittel gescheut, um bei den Wahlen der dritten Abtheilung endlich einmal einen Sieg, wäre es am Ende auch nur ein theilweiser, zu erringen. Ihre Hoffnungen steigerten sich, als sie sahen, daß innerhalb der liberalen Partei selbst ein Zwiespalt ausgebrochen war. Indeß hat es sich gezeigt, daß der Abfall einer, allerdings nicht kleinen, Minderzahl von der fest vereinigten Mehrzahl nur ein zeitweiliger war. Er bewirkte nur, daß fünf von den acht Candidaten dieser Mehrzahl nicht sofort die absolute Majorität erhielten, sondern mit fünf anderen Candidaten, nicht etwa der liberalen Minderzahl, sondern unserer gemeinschaftlichen Gegner, noch einer engeren Wahl sich unterziehen mußten. Der Sieg konnte nicht zweifelhaft sein, da die Minderzahl keineswegs sich in den Schmollwinkel zurückziehen wollte, sondern, höchstens mit Ausnahme eines ganz kleinen, nur von Sonderzwecken geleiteten Anhängsels Mann für Mann mit uns stimmten. Ja, es stimmten für die liberalen Candidaten durchschnittlich sechs Wähler mehr, und für die Gegencandidaten 20 weniger als bei der ersten Wahl. Für jene wurden im Ganzen 1626, für diese 824 Stimmen abgegeben, also fast nur ein Drittel aller Stimmen.

Das Bedeutsame an diesem Hergange ist nun nicht etwa der schließliche Sieg der wieder vereinigten liberalen Partei, denn der war unter allen Umständen gesichert, sondern der Umstand, daß den zeitweilig Abgefallenen, so viel ich weiß, ohne irgend eine Ausnahme, mit der größten Entschiedenheit gerade diejenigen Männer entgegengetreten sind, welche immer als die eigentlichen Vertrauensmänner theils der nationalliberalen, theils der fortschrittlichen Fraction der liberalen Partei gelten durften. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß eben diese Männer schon seit längerer Zeit, vorzugsweise aber im Laufe des gegenwärtigen Jahres, mit thatsächlichem und ganz offenbarem Erfolge bemüht gewesen sind, auf communalem Gebiete keine irgendwie geartete Rücksichtsnahme auf die Zugehörigkeit zu der einen oder zu der anderen Fraction mehr aufkommen zu lassen. Ein leuchtender Beweis für den Ernst und die Wirksamkeit dieser Bemühungen ist insbesondere auch in der eifrigen und wohl verdienten Anerkennung und Unterstützung zu sehen, welche die Leitung der städtischen Angelegenheiten durch unseren neuen ersten Bürgermeister von allen Seiten, sowohl in der Stadtversammlung wie bei allen einsichtigen und wohlgesinnten Bürgern gefunden hat. Auch jetzt haben Fortschrittsmänner wie Nationalliberale den Zwiespalt bei den Wahlen mit um so größerem Eifer zu beseitigen sich bemüht, als sie unter den eigentlichen Ursachen derselben, wie sehr die Verursacher das auch in Abrede stellen mochten, doch u. A. auch die alte Fractionsleidenschaft zu erblicken glaubten. Hoffen wir, daß bei den nächsten Wahlen zum Deutschen Reichs- und zum Preuß. Landtage endlich auch der, keiner Idee und selbst keinem aussprechbaren Zwecke mehr entsprechende, Fractionsstreit auf politischem Gebiete verschwinde und wir dann, wie es schon vor Jahr und Tag hätte geschehen können und sollen, weder fortschrittlich noch nationalliberal, sondern einfach liberal wählen mögen.

Noch Eines! Ich weiß sehr wohl, daß von mancher Seite schon die bloße Bezeichnung „liberal" getadelt wird, wenn man sie in Beziehung auf communale Verhältnisse gebraucht. Es werden, sagt man, die an sich selbst ja berechtigten und selbst nothwendigen politischen Parteibestrebungen dadurch in schädlicher Weise auch in das engere Gemeindeleben hineingezogen. Ich bin freilich nicht dieser Meinung, aber ich will den Sprachgebrauch, den ich für wohl berechtigt halte, nicht aus allgemeinen Gründen hier vertheidigen. Ich will nur daran erinnern, daß dasselbe Prädicat nicht in Verbindung mit jedem Subjecte stets dasselbe bedeutet. Ein liberaler Stadtverordneter in den Reichstag gewählt wird darum noch nicht zum liberalen Reichstags-Abgeordneten, und umgekehrt. Ferner haben wir Elbinger ein, ich möchte sagen historisches Recht darauf, denjenigen Theil unserer Bürgerschaft, der mit Einsicht und mit reinem Interesse für das Gemeindewohl sich an der städtischen Selbstverwaltung, sei es auch nur als Wähler betheiligt, in gewissem Sinne auch als politisch liberal zu bezeichnen. Als vor etwa 45 Jahren Männer, wie der, damals noch nicht „alte" Jakob Riesen, durch die Mißverwaltung der von den schlimmsten Nöthen heimgesuchten Stadt sich veranlaßt sahen nach einem entscheidenden Einfluß auf die communalen Angelegenheiten zu streben, da erkannten sie wohl, daß eine freie und gedeihliche Selbstverwaltung nur in einem nach den Gesetzen der politischen Freiheit organisirten Staate möglich sei. So wurden sie politisch liberal, und politisch liberal waren schon aus diesem Grunde, wenn sie es nicht so schon gewesen wären, auch die Männer, die durch ihre Mitwirkung an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt wurden, so namentlich Phillips und neben ihm Kohtz. Eben so waren politisch liberal, wenn auch in den mannigfaltigsten Schattirungen, alle Bürger Elbings, welchen gleich ihnen das Wohl der Stadt am Herzen lag. Noch energischer drängte sich uns nach der Entfernung der beiden eben genannten Männer aus dem städtischen Regimente die Wahrheit des Satzes auf, daß, um die Commune wirklich gut zu verwalten, man auch in gewissem Grade politisch liberal, also allermindestens politisch vollkommen selbstständig sein müsse. Damals nämlich wurde durch den Einfluß der Staatsregierung ein Mann zum Oberbürgermeister erwählt, der in der Politik streng conservativen Grundsätzen huldigte. Aber Burscher war ein Mann, der wußte, wie eine Stadt verwaltet werden muß, und vor allem war er ein Ehrenmann, der durch nichts sich hindern ließ, die Pflichten seines Amtes auch mit seiner ganzen Energie zu erfüllen. Zugleich machte er die Erfahrung, daß mit jener sogenannten conservativen Partei, aus deren Mitte die Polizei uns eine Stadtverordneten-Versammlung aufgenöthigt hatte, ebenso wenig eine gute Verwaltung möglich war, als wenn er alle dem sich fügen wollte, was die damalige „conservative" Regierung und ihre Behörden von ihm verlangten. Er that also nur seine Pflicht, ja er fügte sich nur einer zwingenden Nothwendigkeit, wenn er zum Zwecke einer treuen und gedeihlichen Verwaltung des ihm übertragenen Amtes seine Stütze gerade in dem liberalen Theile der Bürgerschaft suchte. Zum Heile der Stadt fand er sie. Naturgemäß konnte er seitdem nicht mehr zu den Alt-, sondern er mußte zu den Frei- oder Liberal-Conservativen halten. So muß bei uns auch heute noch der zur Verwaltung und Mitverwaltung der städtischen Angelegenheiten wirklich befähigte Theil der Bürgerschaft der liberalen Partei zugezählt werden, auch wenn Einzelne aus seiner Mitte möglicher Weise selbst dagegen protestiren sollten. — Von der uns gegenüberstehenden Partei spreche ich nicht; sie characterisirt sich selbst in den Spalten der „Elbinger Ztg."

Vermischtes.

Berlin. Der frühere Calculator bei der pommerschen Centralbahn, Leo Pelkmann, dessen Verhaftung jüngst gemeldet wurde, wurde am Sonnabend von der Criminal-Deputation des Kreisgerichts wegen Untreue und Unterschlagung eines bedeutenden Objects (Hypotheken-Instrumente im Betrage von 11 400 Thlr.) zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, P. hat das Verbrechen aus Noth begangen.

* Die „N. St. Ztg." theilt folgende meteorologische Beobachtungen des Hrn. Schönn mit: „Seit dem 7. d. liegt das Gebiet niedrigsten Luftdruckes über dem nördlichen Rußland. An diesem Tage fiel das Barometer dort um 20 Millimeter, was für die Ostsee Nordweststürme zur Folge hatte. Dies Wirbelcentrum rückte südöstlich und lag am folgenden Tage nahe bei Petersburg, am 9. bei Moskau. — Am 10. hatte sich über Lappland eine neue Depression gebildet, die der Ostsee wiederum Stürme brachte; von Wisby auf der Insel Gothland wurde Weststurm, von Kopenhagen Südweststurm berichtet. Auch heute noch am 12. ist der Luftdruck im Norden Rußlands niedrig. Dieser Lage des Gebietes niedrigsten Luftdrucks nordöstlich von uns verdanken wir gegenwärtig die westlichen und südwestlichen Winde und die damit verbundene Temperaturerhöhung in Deutschland. Schon 7 Stationen, nämlich Kielerhafen, Gröningen, Bremen, Münster, Brüssel, Köln, Trier berichten Regen."

— Das erste Dezember-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Geschichte des Gründungsschwindels in Oesterreich. Von Sigmund Hahn. III. Der Zusammenbruch und seine Folgen. — Michelangelo Zum vierten Centenarium. Von Hubert Janitschek. II. — Die dritte Republik in Frankreich. Von H. Bartling. Zweiter Abschnitt. Die Präsidentschaft von Thiers. VII. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Werkführer Carl August Lukowsky, T. — Schiffszimmerges. Carl Ludwig Becker, S. — Schneiderges. Jacob August Schiskowski, T. — Reifschlägerges. Ernst Louis Mumm, T. — Artillerie-Hauptmann Hermann Emil Wilhelm Nollau, S. — Weichensteller Albert Rud. Ems, T. — Fabrikarbeiter August Gottfr. Steigleder, T. — Werkführer Johann Gottfr. August Warwell, S. — Arbeiter Otto Schröder, S. — Translateur August Nicolaus Schütza, S. — Arbeiter Hermann Dorau, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Arb. Johann Friedr. Kryszowski mit Clara Auguste Franziska Woyczichowski. — Arb. Franz Martin Torlinski mit Julianna Amalie Gronke.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Carl Adolph Friedr. Evert in Tauenzin, Kr. Lauenburg, mit verw. Pettke, Johanna Josephine, geb. Radike.

Todesfälle: Pauline Ferber geb. Kalkowski, 35 J. — S. d. Arbeiter Robert Stephan Tietz, 6 W. — Arbeiter Joseph Golluhn, 47 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Wilh. Laudin, 3 W. — T. d. Arbeiter Friedrich Wilhelm Post, 3 M. — Arbeiter Mathias Gorski, 61 J. — Handelsmann David Lichtenfeld, 54 J. — T. d. Tischler Heinrich Wilh. Wiese, 1 J. — Eva Stritzki geb. Tessmer, 80 J. — Anna Marie Christine Burchart geb. Wolff, 58 J. — Schmiedemeister Ludwig August Lük, 58 J. — T. d. Kaufmann Carl Voigt, 2 M. — Arbeiter Ephraim Ehm, 41 J. — T. d. Fabrikarbeiter Aug. Gottfr. Steigleder, 2 T.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Dez. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2600 Rinder, 7 98 Schweine, 1147 Kälber, 6307 Hammel. Das Geschäft war heute in allen Viehgattungen sehr flau und blieb von Allem Manches unverkauft; nur Kälber wurden geräumt. Rindvieh galt in bester Waare 60 M., Mittelwaare 51 M., geringe 36 M. — Schweine in bester Waare 58,50 M., Mittelwaare 51 M.; geringe 48 M. — Für Kälber zahlte man in bester Waare 72 M., Mittelwaare 51—54 M., geringe 39—42 M. — Hammel wurden in bester Waare mit 54—57 M. bezahlt, Mittelwaare 48—51 M., geringe 39—42 M., Alles der Ctr. Fleischgewicht. (Milch-Ztg.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105,10	105,20
gelber			Pr. Staatsschldsch.	91,60	91,50
Decbr.	199,50	199	Wstp. 3½%Pfdb.	83,70	83,70
April-Mai	209	208,50	do. 4% do.	93,30	93,40
Roggen			do. 4½% do.	100,60	100,70
Decbr.	155,50	156	Berg.-Märk.Eisb.	79,50	78,70
April-Mai	154,50	155	Lombardenex.Cp.	193,50	191
Petroleum			Franzosen . .	526	524
pr 200 ℔			Rumänier . .	30	30
Decbr.	25,80	25,80	Rhein. Eisenbahn	114,30	113
Rüböl Dezbr.	68,60	69,50	Oester. Creditanst.	360	360,50
April-Mai	68,50	69,20	Türken (5 .	23	23
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,50	65,50
Decbr.-Jan.	46	46,40	Russ. Banknoten	268	268,50
April-Mai	48,40	48,60	Oest. Banknoten	178,40	178,30
Ung. Schatz-A. II.	93,80	94	Wechselcrs. Lond.	20,195	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II E. 65,50.

Meteorologische Depesche vom 14. Dezbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	337,7	—24,0	NO	schwach	heiter.
Petersburg	332,3	—17,2	N	stille	heiter.
Stockholm	335,4	— 8,2	O	schwach	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	NW	lebhaft	N.-Strom.
Moskau .	325,9	—17,9	N	schwach	bedeckt.
Memel . .	334,6	— 1,8	NO	s. schw.	bedeckt, Schnee.
Flensburg	337,5	+ 3,1	W	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	334,4	— 4,8	W	stark	bedeckt.
Danzig . .	335,2	— 2,5	W	flau	trübe, bezogen.
Putbus . .	334,8	+ 0,8	NW	[illegible]	bedeckt.
Stettin . .	335,6	+ 1,8	WNW	[illegible]	bedeckt.
Helder . .	339,8	+ 4,1	W	stille	—
Berlin . .	336,4	+ 2,5	NW	mäßig	ganz trübe.
Posen . .	333,3	— 1,0	SW	mäßig	bedeckt.
Breslau .	332,3	— 1,5	SW	schwach	trübe.
Brüssel . .	339,1	+ 2,0	SW	—	Nebel.
Wiesbaden	335,4	+ 0,8	NW	schwach	bedeckt.
Ratibor .	330,4	— 3,8	SSW	mäßig	trübe.
Trier . .	334,2	+ 0,5	S	[illegible]	neblig, trübe.
Paris . .	339,9	+ 1,1	ONO	schwach	Nebel.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine vor dem Werderthore rechts hinter der Magistratsschleuse belegen und der andere vor dem Neugarterthore zwischen den Wegen nach Weinberg, der kleinen Molde und nach Zigankenberg belegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet

Danzig, den 13. Dezember 1875.

Die Feuer-Nachtwacht- und Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen für die Artillerie-Werkstatt Danzig pro 1876 sind im Submissionswege zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Direction, Lühnergasse 7b, zur Einsicht aus.

Bedingungsmäßige Offerten sind bis zu dem Submissions-Termine

Montag, den 20. Dezbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem genannten Bureau abzugeben.

Danzig, den 7. December 1875.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Die Aufuhr des zur Unterhaltung der Danzig Dirschauer Staatsstraße erforderlichen und aus der Grube bei Langenau zu entnehmenden Kieses soll für die Jahre 1876 bis incl. 1878 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

Sonnabend, den 18. December cr.

Mittags 12 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, Frauengasse No. 21, anberaumt, in welchem die schriftlich einzureichenden Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Die Submissions-Bedingungen können bei dem Chaussee-Aufseher in Schönwarling und im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 6. December 1875

Der Wasser-Bauinspector

Degner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an eisernen Nieten für eine eiserne Corvette soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „eisernen Nieten" bis zu dem

am 3. Januar k. J.

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 9. Decbr. 1875 (2182

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß folgende Testamente:

1. das Testament der Wittwe Catharina Rosomm, geb. Templin, vom 5. Juni 1818,
2. der Ernst Friedrich und Eleonore geborenen Zander-Fischerschen Eheleute, vom 3. December 1818,
3. der Gastwirth Friedrich Ephraim und Florentine geborenen Peters-Reimerschen Eheleute, vom 24. December 1818,
4. der Gottfried und Anna Maria geborenen Baasner-Gosseschen Eheleute, vom 23. April 1819,
5. der Ehevertrag der Kaufmann Johann Friedrich und Johanna Auguste geborenen Abegg-Roggeschen Eheleute, v. 1. Mai 1819,
6. das Testament der Schuhmachermeister Johann Benjamin und Eleonora geborenen Holst-Hempelschen Eheleute, v. 15. Mai 1819,
7. der Einsasse Heinrich und Maria geborenen Schrade-Hinzschen Eheleute, v. 1. Juli 1819,
8. der Einsasse Christian und Maria Elise geborenen Behrendt-Krauseschen Eheleute, vom 21. September 1819 und
9. des Einsassen Jacob Peters, vom 19. November 1819,

seit 56 Jahren bei demselben niedergelegt sind und daß, wenn deren Publication nunmehr binnen 6 Monaten von den dazu Berechtigten nicht beantragt werden sollte, diese letztwilligen Verordnungen in Gemäßheit der Vorschrift des § 219 sequ. Titel 12 Theil I. Allgemeinen Land-Rechts von uns geöffnet und nach genommener Einsicht wieder versiegelt und in unserem Archiv aufbewahrt werden werden.

Elbing, den 4. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

II. Abtheilung. (1958

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handelsregister, das Zeichenregister und das Genossenschaftsregister werden von uns im Jahre 1876 in dem Deutschen Reichs- und Königlich-Preußischen Staats-Anzeiger und in der Danziger Zeitung, bekannt gemacht werden. Die auf die Führung dieser Register bezughabenden Geschäfte werden von dem Herrn Kreisrichter v. Wrese unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichtssekretairs Schapke bearbeitet worden.

Straßburg Westpr., d. 9. December 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (2060

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke Rosenberg No. 81 standen Abtheilung III No. 27 für die Wittwe **Jacoby, Rebecca** geborne **Moses,** zu Elbing, 100 Thlr. Kaufgelderrest aus dem notariellen Kaufvertrage vom 4. April 1853 eingetragen. Das Grundstück Rosenberg No. 81 ist Schulden halber subhastirt worden. In dem Kaufgelderverteilungs-Termine nahm der Kaufmann **J. Litten** aus Elbing diese Forderung nebst Zinsen vom 1. October 1872 bis 4. Februar 1874 und Kosten im Gesammtbetrage von 108 Rℓ. 29 Sgr. 8₰ zunächst für die eingetragene Gläubigerin, in zweiter Reihe für sich in Anspruch. Die Auszahlung unterblieb in Folge Widerspruchs nacheingetragener Gläubiger, und wurde der vorerwähnte Betrag zuerst zu einer Streitmasse, in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses aber demnächst zu einer Specialmasse genommen.

Alle, welche an diese Specialmasse Ansprüche aus irgend einem Grunde machen wollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens in dem hierselbst

am 1. Februar 1876

Vormittags 11 Uhr

anstehenden Termine schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Rosenberg, den 2. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1871

Der Subhastationsrichter.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Konitz.

Erste Abtheilung,

den 7. December 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Droguen-Händlers und Restaurateurs **Ludwig Legal** hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. December 1875, Mittags 12 Uhr festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisgerichts-Secretair **Bartikowski** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. December 1875,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Saale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisrichter Quedenfeldt anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **12. Januar 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (2061

Proclama.

Gegen die Wittwe **Anna Jablinska** aus Elbing ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau, vom 3. November 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 22. October 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 29. März 1876,

Vormittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Löbau, den 26. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Proclama.

Gegen

1) den Maschinenbauer **Vincent Becker,**
2) dessen Ehefrau **Tekla,** geborene **Ryszewska,** beide aus Thorn,

ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Loebau, vom 3. November 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 23. October 1875 die Untersuchung wegen falscher Anschuldigung eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 29. März 1876,

Vormittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagten werden aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Loebau, den 24. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (1991

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. December 1875 ist unter No. 135 unseres Firmenregisters die Firma

G. Duesterwald

erlöscht

Rosenberg, d. 6. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1947

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung der blechenen Dücker durch die Schifffahrts-Oder am Zehndelberge bei Breslau zur Vereinigung der am linken und rechten Oderufer zu erbauenden Kanäle pp. im ungefähren Gewichte von 83,600 Kilogramm und der Gußeisenstücke zur Verbindung derselben mit den Sandfangen im Gewichte von ca. 7,700 Kilo, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnung und Submissionsbedingungen liegen im Kanalisationsbureau Elisabethstraße No. 14, 2. Etage, zur Einsicht aus und werden Unternehmungslustigen auf Wunsch Copien derselben zugesendet.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungskaution in Höhe von 2000 M. beizufügen ist, werden **bis zum 3. Februar 1876** in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 19. November 1875.

Die städtische Kanalisations-Commission.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Forst-Revier Königsbruch pro I. Quartal 1876

Zum Verkaufe kommt aus dem ganzen Reviere:

A. Bau- und Nutzholz:

am **26. Januar, 23. Februar** und **8. März,**

B. Brennholz:

am **12. Januar, 9. Februar** und **8. März.**

Die Termine beginnen jedesmal um **10 Uhr Vormittags** und ist der Versammlungsort der Herren Käufer im **Kruge zu Lippowo.**

Königsbruch, den 5. Dezember 1875.

Der Königl. Ober-Förster.

Bestellungen auf einjährige Kiefern-pflanzen

(Pinus sylvestris) 100 Stück 10 ₰ incl. Emballage franco Bahnhof Guben nimmt entgegen der städtische Oberförster Herr **Titze** in Forsthaus Heidekrug bei Guben.

Guben, den 9. December 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8 Fenstern in farbiger Verglasung für die hiesige St. Paulskirche soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 29. December cr.

Vormittags 10 Uhr

im Baubüreau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch die Submissionsbedingungen und Zeichnungen eingesehen, event. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Bromberg, den 11. December 1875.

Der Stadtbaurath

Grüder.

Roeder's Punschsyrope

in den so vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

(H. 42909) **H. Entz.**

Den gestern Abend plötzlich an Herzschlag erfolgten Tod meines Sohnes des Börsenmaklers **Franz Katsch** zeige ich im Namen seiner entfernten Gattin und seiner sämmtlichen Geschwister tiefbetrübt an.

Danzig, den 14 December 1875.

Henriette Katsch, Ww.

Todes-Anzeige.

Heute den 14. d. M., Morgens 6 Uhr, verschied sanft nach kurzem aber schweren Leiden an Gehirnlähmung mein innigst geliebter Mann, unser Schwager und Onkel, der Rentier

Friedrich Mogilowski

im 76. Lebensjahr, welches wir tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Danzig, den 14. December 1875.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. d. M., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Langgarten 42, nach dem Heil. Leichnamskirchhofe statt.

Bei der heute, Mittwoch, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Kasernenhof Langgarten No. 80 stattfindenden Auction von Dienstpferden des 1. Leibhusaren-Regts. No. 1 kommt auch ein als **unbrauchbar anerkanntes Officier-Chargenpferd** zum Verkauf, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. (2198

Danzig, den 14. December 1875.

Königl. Kommando des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1.

Sehr hübsche Oeldruckbilder,

Heiligenbilder, Landschaften u. Genrebilder, jedem Zimmer zur Zierde gereichend, zum Preise von 1—3 Mark, empfiehlt

Th. Anhuth,

Buchhandlung, Langenmarkt 10.

Billigste Bezugsquelle

von **Büchern, Musikalien, Kunstblättern**

Edwin Schloemp,

Buchhandlung in Leipzig.

Cataloge gratis. Zusendung franco.

---

12 f. f. Jugendschriften u. Bilderbücher m. viel. color. Bildern in 4⁰. u. 8⁰. in feinster Auswahl **wie nirgend geboten u. Prämie:** Hebbel, Novelle m. Illustr. in Goldschnitt geb. (Ladenpreis 25 Mk.) liefert, um schnell zu räumen, **für nur 5 Mk.** die **Mod. Antiqu.-Buchhandl. B. Denicke in Leipzig, Roßstraße 1.**

8 Stück desgl. ohne Prämie (Ladenpreis 14 Mk.) **für nur 3 Mk.**

Moritz von Schwind.

Schwind, Die schöne Melusine, Neue billige Ausgabe in eleg. Carton-Mappe 18 M., in Prachtmappe 26 M.,

Schwind, Die sieben Raben, in eleg. Enveloppe 7 M. 50 ₰, vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- u. Kunst-Handl.,

Langenmarkt 1.

Ausverkauf

von

Patent-Schlittschuhen.

Um mit meinem Vorrath **A. Stotz**'scher **Patent-Schlittschuhen** gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und unter dem Kostenpreise.

W. Stechern,

17. Langenmarkt 17.

Gesundheitspflege.

Den besten Schutz gegen Erkältung und die sicherste Hilfe bei Husten bieten die Joh. Hoffschen Brust-Malzbonbons, welche in der Malzextract-Brauerei Neue Wilhelmstrasse 1 in Berlin und von den in allen Städten Europa's befindlichen Verkaufsstellen und renommirten Handlungen zu beziehen sind, bei gleichzeitigem Genuss der Malz-Gesundheits-Chocolade (bekanntlich das entschieden vorzüglichste Getränk für Blutarme) Morgens statt Caffee. Desgleichen ist das Malz-Chocoladen-Pulver der beste Ersatz der Muttermilch bei Säuglingen. Preise: Malz-Bonbons kl. Carton 40 Pf., gr. Carton 80 Pf. Malz-Chocolade pro Pfd. 2 u. 3 Mark, Malz-Chocoladen-Pulver Schachtel à 1/4 Pfd. 50 Pf., à 1/2 Pfd. 1 Mark.

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stellter.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91,

heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

Der grosse

Weihnachts-Bazar

von

J. L. Preuss,

Portechaisengasse 3

(Mitte der Straße)

in neuer reichhaltigster Auswahl bei billigster Preisnotirung empfiehlt der geneigten Beachtung:

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Album, Schreib-, Zeichen- und Schulmappen, gestickte Börsen, Necessaires, Feuerzeuge, Visitenkartentaschen und Urhalter jeden Genres.

Ferner:

Elegante Holzschnitzereien und Alabaster-Gegenstände, schottische Sächelchen, wie auch **Manschettenknöpfe, Brosches u. Boutons, Armbänder, Medaillons, Zopfnadeln, Uhrketten u. -Schnüre. Colliers** in reizender Arbeit und modernem Geschmack.

Gesangbücher, einfach und elegant, bis zu den feinsten echten Sammeteinbänden.

Zur Decoration der Weihnachtsbäume: farbige Ballons, Goldengel, Rauschgold, Goldschaum, Glaskugeln und Früchte, Wachsstock, Lichte und Lichthalter, farbige Papiere, Gold- und Silberpapier, feines Goldmetall, Ketten, Netze, Fähnchen, wie viele neue Sächelchen von gepreßtem Goldcarton, auch die beliebten Goldmetallketten, Meter 3 Sgr.

Die Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung

Mitte der Portechaisengasse bei J. L. Preuss.

Wir haben die alleinige Vertretung unserer Fabrikate: Cigarretten mit Einlagen von westindischen Tabaken, überrollt mit Rohtabaks-Decken als Cigarren in verschiedenen Façons verarbeitet,

dem Herrn Kaufmann Emil Rovenhagen zu Danzig

für Danzig und Umgegend übertragen, und wird derselbe zu den Fabrikpreisen unter Aufschlag von Steuer und Fracht abgeben.

Wiegand & Gützlaff, Hamburg.

St. Petersburger Gummischuhe, Boots und Halbboots,

mit und ohne Wollfutter, empfiehlt

Das Wiener Schuhwaaren-Depot

Langenmarkt No. 17. **W. Stechern.** Langenmarkt No. 17.

Ober- und Niederschlesische Steinkohlen, Stück-, Würfel-, Nuss- und Kleinkohle

verkauft in Waggon-Ladungen zu jeder Eisenbahnstation

2178) **F. Staberow,** Danzig, Hundegasse 20.

Eine große Auswahl in Schaum-Confect, Fondants und feinen Chocoladen in eleganten Cartons, Chocoladen-Bohnen, -Figuren u. -Pralinés

empfiehlt

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.

National-Zeitung.

Dieses über alle Welttheile verbreitete Blatt erscheint wie bisher auch für das erste Quartal 1876 täglich zweimal in einer **Morgen-** und **Abend-Ausgabe** zum Preise von 9 Mark pr. Quartal, und nehmen sämmtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements an.

Die **„National-Zeitung"** vertritt in ihren täglichen **politischen Leitartikeln** und in brieflichen, sowie telegraph. **Original-Correspondenzen** von allen Punkten beider Hemisphären einen entschieden liberalen und nationalen Standpunkt. Sie verbindet damit ein reichhaltiges **tägliches Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte, sowie die Besprechung aller hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Kunst und Literatur. Ueber alle Vorkommnisse auf dem europäischen und aussereuropäischen **Geld-, Effekten- und Waaren-Markt** finden die Leser d. **„National-Zeitung"** tägl. zweimal eingehende objective Berichte; regelmässige **Getreide- und Viehberichte** ergänzen dieselben, während das tägliche **Börsenrésumé** ein **vollständiger Courszettel** und die bekannten **Wochenberichte** der **„National-Zeitung"** ein ausführliches und durch **volkswirthschaftliche und handelspolitische Leitartikel** vollständig abgeschlossenes Ganze zur Beurtheilung des gesammten Gebietes des Handels, Verkehrs und der industriellen Interessen bilden. Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den **Verhandlungen aller parlamentarischen Körperschaften,** insbesondere des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages, sowie denen der einzelnen deutschen Länder und den **communalen Interessen** gewidmet. Die neuesten politischen, handelspolitischen und mercantilen Nachrichten finden in dem **Depeschen-Theil** der Zeitung ihre volle Berücksichtigung. Die **„National-Zeitung"** kann deshalb allen Ansprüchen, welche man an eine **grosse Zeitung** zu stellen berechtigt ist, genügen.

Berlin, im December 1875.

Expedition der National-Zeitung.

Neue Türk. Pflaumen

9½ ℔ Netto versend. franco unter Nachnahme von 3 Mk. 25 Pf.

Schmidt & Schneider,

Nachfl. Stettin.

Heliograph.

Apparat zur Selbstanfertigung von Photographien — liefert Bilder bis zur Größe von Cabinetphotographien. **Jeder,** selbst ältere Kinder können damit operiren. Preis: incl. allem Zubehör **nur 3½ Thlr.** beim Fabrikanten **E. R. Winzer,**

Berlin NW., Karlstraße 14.

Caffee

à Pfund = 500 Gramm 60 Pfennige.

Durch vielseitiges Bemühen ist es mir gelungen, ein Caffee-Surogat herzustellen, daß allen Anforderungen eines reinschmeckenden Caffee's entspricht. Dieses Caffee unterscheidet sich von andern Surrogaten, daß er vollständig frei von Cichorien ist. Liebhaber müssen denselben noch hinzufügen. Der Beweis für die Güte des Caffees ist mir dadurch geworden, daß meine Anlagen, auf denen ich täglich 3 Ctr. Caffee lieferte, sich längst nicht mehr selbst für die nächste Umgebung als ausreichend erwiesen. Ich habe in Folge dessen meine Fabrik bedeutend erweitert une bin jetzt im Stande, jeder Anforderung zu genügen. Indem ich diesen meinen Caffee der geneigten Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich **Proben von 10 Pfd.** bei Frankoeinsendung von **6 Mark** franco **per Post** überallhin sende.

Kaufleute, die diesen Artikel einzuführen geneigt sind, erhalten entsprechenden Rabatt.

J. M. Werner,

Dt.-Crone.

NB. Der Caffee ist sowohl von mir selbst, als auch von Herrn **Morris A. Hess, Berlin, Linienstraße 110,** zu beziehen.

Auf dem Dominium **Gerdin p. Dirschau** decken vom **15. December ab:**

1) **Johanniter** vom **Pardo a. d. Jaccarina** a 60 Reichsmark.
2) **Saladin** vom **Vorwärts a. d. Schuringa** a 20 Reichsmark

M. Heine.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29 (421)

Wohl zu beachten!

Ein im Knotenpunkte des Werders belegenes altrenommirtes Materialgesch. nebst größerer Destillation und Bier-Depot, mit ausgebreiteter, vorzüglicher Kundschaft, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es dürfte sich ein strebsamer Mann durch diese Acquisition eine recht ergiebige Nahrungsstelle erschließen. Auskunft erth. **E. Schulz** Heiligegeistg. 72.

Ein rentables Grundstück, Hauptstraße der Rechtstadt, parterre gr. Ladenlokalität, ist mit 5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen durch **E. Klitzkowski,** Comtoir: Heiligegeistgasse 59.

Ein Hotel I. Klasse,

in einem lebhaften Orte gelegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter 2179 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine 8 Tage gehende **Stuben-Uhr** ist z. verk. Stadtgebiet 8 b. d. Ww. **Behrendt.**

Auf mein Lager von ganz vorzüglichen

Pianinos

zu soliden Preisen mache ich aufmerksam.

J. Maslowski,

Orgelbauer u. Klavierst.

2024) **in Pr. Stargardt.**

Ein modernes, franz.

Billard

mit Zubehör und echten Gummibanden hat billig zu verk. **Schröder,** Schmiedeg. 24.

Auf dem Dom. Belno bei Laskowitz, Ostbahnstation, stehen 4 gemästet. Ochsen und 2 do. Kühe, schweres Vieh, zum Verkauf.

---

3 fette Kühe stehen zum Verkauf in Kykoit per Altfelde.

Ein Vorsatz und Schild zum Kaminofen, und ein Speisespind sind zu verkaufen

Vorstädtschen Graben 7.

Ein fast neues Pianino ist Umzugs halber zu verk. Fischerthor 5, 2 Trepp.

Ein gut gelegenes Material-Waaren-Geschäft mit Ausschank, hier, oder **in einer kleinen Stadt,** wird von einem zahlungsfähigen jungen Kaufmann zu pachten, resp. zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten bittet man unter No. 2176 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Als **Kassirerin u. Buchhalterin** sucht eine junge, mit der französischen und englischen Sprache vertraute Dame, welche schon längere Zeit eine solche Stellung innegehabt hat, eine Stelle. Adr. werden unter 2166 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für eine eingeführte Cichorienfabrik wird ein Vertreter für Danzig gesucht.

Meldungen unter No. 2155 nimmt die Exp. dieser Zeitung entgegen.

Für unser Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft suchen wir bei gutem Salair einen in dieser Branche tüchtig eingearbeiteten jungen Mann.

M. Lövinsohn & Comp.

Ein junger Mann, Manufacturist, mit guten Zeugnissen versehen, der in einem größeren Detail-Geschäft gearbeitet, sucht per sofort oder April hier oder auswärts Stellung. Gef. Adr. w. u. 1677 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Agent-Gesuch.

Für eine **Flanell-Fabrik** wird ein tüchtiger Agent gesucht, der die Provinzen Preußen und Pommern mit Erfolg bereist hat. Franco-Offerten erbitten unter Chiffre **J. 63084** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt am Main.

Eine gepr. Erzieherin

zu 5 kl. Mädchen von ca. 10 Jahren bei 150 Thaler Gehalt und fr. St. wird zu Neujahr oder baldmöglichst gesucht.

Meldungen unter **Tt. 100** postlagernd **Zanow, Pommern** erbeten.

Für mein Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche ich zum 1. Januar ein

tüchtiges junges Mädchen,

das bereits in einem derartigen Geschäft thätig war, als

Verkäuferin.

L. J. Littmann,

2195) Bischofswerder W.-Pr.

Ein anständiges Mädchen vom Lande, mit der Nähmaschine vertraut, sucht zur Stütze der Hausfrau oder in der Wirthschaft eine Stelle u. Adr. 2183 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Fräulein, 25 Jahre alt, mit einem Vermögen von 90,000 Thaler, wünscht sich Standes gemäß zu verheirathen.

Adressen an das Bureau **Demianiplatz No. 9, 2 Treppen,** in **Görlitz** erbeten.

4,500 Mark

erste und alleinige Hypothek eines hiesigen städtischen Grundstücks innerhalb des Feuer kassenwerthes sind zum 1. Januar k. J. zu cediren.

Auskunft ertheilt unter 2081 die Exp. dieser Ztg.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum sowie meinen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß ich heute den 15. December mein Restaurant **„Bremer Rathskeller"** Langenmarkt 18, eröffnet habe, wozu ich bei einem Gratis-Concerte meine werthen Gäste sowie Freunde ergebenst einlade.

Für gute warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

H. F. Schultz.

Militair-Concert.

Zur Einweihung des

Bremer Rathskeller's

18. Langenmarkt 18,

findet heute den 15. d. M. ein großes Militair-Concert gratis statt, wozu ergebenst einladet **H. F. Schultz.**

Anfang 7 Uhr.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu 5 und 6 Sgr. empfiehlt **H. Retzke,**

2189) Heiligegeistgasse 58.

F. Becker, Kürschnergasse 9,

empfiehlt seine neue eingerichtete **Wein- und Bier-Stube** mit hochelegantem neuen französischen **Billard,** verbunden mit kalter Küche und neuer Bedienung.

Hochachtungsvoll

F. Becker, Kürschnergasse 9.

E. G. Engel's Restaurant.

Speise-Karte am 15. Dec. 1875.

Warme Speisen.

Rostbraten	60 Pf.
½ Ente	75 „
Wiener Schnitzel	60 „
Kalbs-Cotelettes	50 „
Karbonade	40 „
Deutsche Beefsteaks	40 „
Engl. „	50 „
Wiener Würstel	20 „

Kalte Speisen.

Schinken	50 Pf.
Sülze	30 „
Leber-Wurst	20 „
Land „	20 „
Pommersche Wurst	20 „
Sardinen 2 St.	40 „
Schweizerkäse	20 „
Hollaenderkäse	20 „

Biere.

Berliner Tivoli vom Fass	20 Pf.
Danziger Actien „	15 „

Diverse Weine empfiehlt

E. G. Engel,

Milchkannengasse 32 33.

In der Nacht von 13. zum 14. d. M. ist mir vor dem Gasthause des Herrn **Zielow** in Schönberg Kr. Carthaus, eine falbe Stute abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. **Perl.** Töpfermeister, in Schönberg Kr. Carthaus.

Verloren

ein goldener Ohrring von der Langgasse bis nach Langgarten. Wiederbringer erhält gute Belohnung Langgarten No. 14 oder Langgasse No. 42. (2184

K. doch l. Weihnachtsmann
B. l. mit einen K heran. **E. G.**

Brief unter B. P. 20 heute nach Rheden abgeschikt. (2113

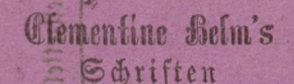
Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect über **feinere Geschenkwerke für die Familie, die Frauen- und Mädchenwelt** aus dem Verlage von **Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig** bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser bestens empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Feinere Geschenkwerke für die Familie, die Frauen- und Mädchenwelt.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.



Clementine Helm's Schriften

für die Mädchen- und Frauenwelt.

Für jüngere Mädchen:

Prinzeßchen Eva.

Eine Erzählung für heranwachsende Mädchen von Clementine Helm.

In Prachtband 5 M. 50 Pf. Eleg. broschirt 4 M. 50 Pf.

Auf junge Mädchen bis zu 15 Jahren wird das Buch große Anziehungskraft ausüben.

Für heranwachsende Mädchen:

Das Kränzchen.

Ein Buch für junge Mädchen von Clementine Helm.

2. Aufl. mit 8 Tonbildern. In Prachtband 5 M. 50 Pf. Eleg. broschirt 4 M. 50 Pf.

Für das Alter, welches man das „Backfischalter" zu nennen pflegt, ein reizendes Buch.

Frau Theodore.

Ein Familiengemälde von Clementine Helm.

In Prachtband 5 M. 50 Pf. Eleg. broschirt 4 M. 50 Pf.

Im Gegensatz zu Obigen für erwachsene Mädchen, Bräute und junge Frauen, bei denen es lebhafte Theilnahme erwecken wird.

Ivanhoe.

Von Walter Scott. Neu übersetzt von Robert Koenig. Illustrirt von P. Grot-Johann. Eleg. geb. 4 Mark, in Prachtband 5 Mark. Wie alle Scott'schen Romane gehört auch dieser zu den seltenen Büchern, welche ihre Macht auf die empfängliche Jugend wie auf den erwachsenen Menschen erstrecken.

Der Talisman.

Von Walter Scott. Neu übersetzt von Robert Koenig. Illustrirt von Grot-Johann. Eleg. gb. 4 Mark, in Prachtband 5 Mark.

Erste fein und lesbar übersetzte, gut illustrirte und anständig ausgestattete Ausgabe der unvergänglich schönen Walter Scott'schen Meisterwerke.

Illustrirter Familien-Walter Scott.

Walter Scott's schönste Romane. Neue Uebersetzung von Robert Koenig. Illustrationen von P. Grot-Johann. I.—IV. Band. Jeder Roman in einem Bande, jeder Band apart zu haben à 4 Mark eleg. geb., 5 Mark in Prachtband Grün, Gold mit Schwarz. Band I. Ivanhoe. II. Quentin Durward. III. Talisman. IV. Kenilworth.

Quentin Durward.

Von Walter Scott. Neu übersetzt von Robert Koenig. Illustrirt von Grot-Johann. Eleg. geb. 4 Mark, in Prachtband 5 Mark. Der in Kostüm und geschichtlicher Treue sehr feine Bilderschmuck und die gefällige Ausstattung machen diese Ausgabe zu einem werthvollen Bestandtheile des Bücherschatzes gebildeter Familien.

Kenilworth.

Von Walter Scott. Neu übersetzt von Robert Koenig. Illustrirt von P. Grot-Johann. Eleg. gb. 4 Mark, in Prachtband 5 Mark. Der Walter Scott ist ein Geschenk für das ganze Haus, alle Generationen desselben greifen mit Vergnügen nach ihm und jede findet das Ihrige in ihm.

Für das Haus und seine Feste.

Hauspoesie.

Eigenes und Fremdes von Maria Döring.

Eleg. brosch. 3 M., fein geb. 4 M.

Diese Sammlung von Gelegenheitsgedichten enthält fast ausnahmslos nur bisher Ungedrucktes. Was ihr aber einen besonderen Werth geben dürfte, ist, daß sämmtliche Spiele und Gedichte aus dem wirklichen Leben hervorgegangen, d. h. daß sie wirklich dargestellt, gesprochen und gesungen, nicht etwa blos für dies Buch erdacht worden sind. Dies bürgt dafür, daß sie unschwer andern Gelegenheiten angepaßt werden, oder daß sie zu ähnlichen Stücken vorbildlichen Anlaß geben können.

Die Hauspoesie ist ein nicht unwichtiger Theil unseres deutschen Familienlebens, jedenfalls ein edler Schmuck desselben. Ihr zu dienen, an ihrer Ausbildung und Veredelung, sowie daran mit zu helfen, daß sie statt des Bisherigen einen gebührlichen Platz einnehme: ist der Zweck dieses Buches.

Bestellzettel umstehend.

Velhagen & Klasings Geschenkwerke für die Familie, die Frauen- und Mädchenwelt.

Bestellzettel, auf welche Bestellungen von allen Buchhandlungen ausgeführt werden.

Jede Buchhandlung führt die Bestellungen auf diesen Zetteln aus.

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Döring, Hauspoesie. Eleg. broschirt 3 M., fein geb. 4 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Walter Scotts schönste Romane. I.—IV. Bd. eleg. geb. à 4 M., in Prachtband 5 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Helm, Prinzeßchen Eva. Eleg. brosch. 4 M. 50 Pf., in Prachtband 5 M. 50 Pf.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Walter Scott, Der Talisman. Eleg. geb. 4 M., in Prachtband 5 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Walter Scott, Ivanhoe. Eleg geb. 4 M., in Prachtband 5 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Helm, Das Kränzchen. Eleg. brosch. 4 M. 50 Pf., in Prachtband 5 M. 50 Pf.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Walter Scott, Kenilworth. Eleg. geb. 4 M., in Prachtband 5 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Walter Scott, Quentin Durward. Eleg. geb. 4 M., in Prachtband 5 M.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Bei der Buchhandlung von ....

bestelle:
.... Helm, Frau Theodore. Eleg. brosch. 4 M. 50 Pf., in Prachtband 5 M. 50 Pf.
(Das Nichtgewünschte gef. zu durchstreichen.)
Unterschrift:

Wo eine Buchhandlung nicht zugänglich expediren wir direkt von Bielefeld oder Leipzig gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. — Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.